



## VOR ZWANZIG JAHREN AUF DER GEGENSEITE

# Die Flucht

Aus einem serbischen Tagebuch von

Gerhard Gesemann

Spätherbst 1915. Von Nordwesten stoßen die Österreicher vor, im Osten bedrohen die Bulgaren die Flanke des serbischen Heeres und im Norden hat die Armee Mackensens den Donauübergang erzwungen und Belgrad erobert. Von drei Seiten angegriffen, zieht sich das serbische Heer ins Innere des Landes zurück, im Süden den Anschluß an seine sehnsüchtig erwarteten Verbündeten suchend. Immer schärfer drängen die Verfolger nach, die Kraft des tapferen, durch Kampf, Hunger und Seuchen geschwächten, durch einen ungeheuren Troß misliebender Kinder und Frauen behinderten Heeres erlahmt mehr und mehr. Der Rückzug wird Flucht, Flucht eines Heeres, eines ganzen Volkes. Nur ein Weg ist noch offen: über die während der Herbstregen fast ungangbaren Gebirge durch Montenegro und Albanien hinab zum Meer. Vielleicht sind dort die Schiffe der Verbündeten?

**Unter den Flüchtlingen ist einer, der eigentlich auf die Gegenseite gehört, ein Deutscher,**

Lehrer am Gymnasium in Belgrad. Der Krieg hat ihn dort überrascht, und als leibtes Faustpfand führen die Serben ihre Gefangenen mit sich. Er muß den ganzen Weg des Todes und der Tränen, des Elends und der Not mitgehen, doch der Unterschied zwischen Wächter und Gefangenen geht mehr und mehr verloren. Seine Fluchtkameraden sind Bauern und Huten, Professoren, Beamte und Studenten, Soldaten, Frauen

und Kinder. Mit ihnen kampiert er in Scheunen und Ställen und auf freiem, herbstkaltem Felde, aber er wird auch gastlich aufgenommen von edlen serbischen Familien und frommen Mohamedanern. Fleißig und Ruhe bleiben ihm nicht erspart, und der Hunger ist der stete Begleiter der Flüchtlinge. Je schwerer aber die Lage und je härter der Kampf ums nackte Dasein, umso mehr tritt uns aus diesem Tagebuch das wissende Herz und der fühlende Verstand eines Mannes entgegen, der sich trotz allem von den seltsamen Schönheiten des fremden Landes berauschen läßt und dem sich im gemeinsamen Unglück das wahre und innerste Wesen jenes oft mißverstandenen Volkes erschließt. Geradezu ergreifend ist es, wie er sich mit aller Kraft des Willens, oft mit grimmem Humor, gegen die Geist und Seele mordende stumpfsinnige Wirklichkeit der Not wehrt, wenn er mit seinem serbischen Kollegen über scheinbar ganz abseitige Probleme diskutiert oder sich von der jahrtausendalten, durch lange Fremdherrschaft unterdrückten Kultur des Landes erzählen läßt. Im Tiefsten erschüttert aber wird man, als dem Flüchtling am Ende des langen Weges das Grauen packt vor der Rückkehr in die Zivilisation, wie er brinnend der Versuchung unterliegt, „weg“ zu gehen, allein, der Küste entlang, immer weiter und weiter, ein einsamer Wanderer.

All das wird erzählt in jener natürlich-bewegten Sprache, die ein Zeichen höchster Bildung und stärksten Könnens ist. Aus Aufzeichnungen des vergänglichsten Augenblicks ist ein Buch geworden, das uns, wie selten eins, mit bildhafter Kraft in fremdes Land und Volk, in fremde Schicksale und in vergangene Zeiten versetzt,

**nicht zuletzt für die Deutschen und österreichischen Teilnehmer am Feldzug gegen Serbien von höchstem Reiz und Wert,**

Erscheint am 10. Oktober

Ⓢ zeigt es ihnen doch, wie es auf der anderen Seite war. Ⓢ

Preis in Leinen 4,80 RM.

VERLAG ALBERT LÄNGEN/GEORG MÜLLER MÜNCHEN